

Auszug aus dem Repertoire:

Konzerte mit Orchester:

Haydn	D-Dur.
Mozart	C-Dur; C-Moll.
Beethoven	G-Dur; Es-Dur.
Weber	Es-Dur; Konzertstück F-Moll.
Schumann	A-Moll.
Chopin	E-Moll; F-Moll.
Liszt	Es-Dur; A-Dur.
Bortkiewicz	B-Dur.
Saint-Saëns	G-Moll usw.

Bach: Italienisches Konzert; Präludien und Fugen a. d. Wohltemperierten Klavier usw.

Bach-Busoni: Orgel-Toccata C-Dur.
Chaconne.

Bach-Stradal: Orgelkonzert.

Mozart: Sonate C-Dur, G-Dur. Variationen über ein Thema von Gluck usw.

Gluck-Saint-Saëns: Balletmusik aus Alceste.

Scarlatti: Capricen.

Beethoven: Sonaten A-Dur Op. 2 Nr. 2.
C-Dur Op. 2 Nr. 3.
G-Dur Op. 14.
E-Dur Op. 14.
B-Dur Op. 22.
G-Dur Op. 31.
G-Dur Op. 79.

Weber: Sonate C-Dur.

Schumann: Symphonische Etüden, Carneval, Toccata. — Phantasiestücke.

Chopin: Sonaten H-Moll, B-Moll; Ballade F-Moll,
Phantasie F-Moll, Andante spianato,
Polonaisen: Es-Dur, Fis-Moll, Es-Moll, A-Dur,
Walzer, Impromptus, Mazurken, Etüden, Präludien,
Scherzi, Nocturnen usw.

Liszt: Sonate H-Moll, Dante-Sonate, Mephisto-Walzer,
12. Rhapsodie, Tarantella aus Venezia e Napoli, Funérailles
Kleine Stücke, Etüden und Bearbeitungen.

Ukrainische Musik von: Nizankowskyj,
Barwinskyj,
Lyssenko u. a. m.

— Lubka Kolessa spielt Bechstein. —



LUBKA KOLESSA

LUBKA KOLESSA

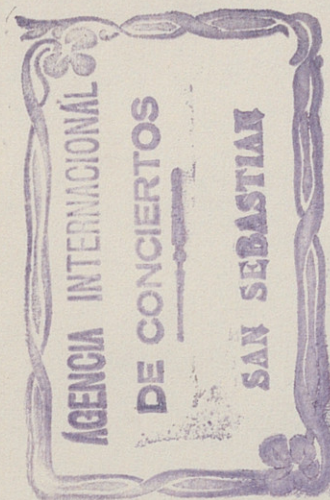
ist in Lemberg als Tochter eines ukrainischen Universitätsprofessors geboren, kam sehr jung nach Wien, wo sie ihre Ausbildung an der Akademie für Musik bei Professor Louis Thern erhielt. Sie beschloß dieselbe mit der Reifeprüfung als 14-Jährige, wobei ihr der Bösendorfer Preis verliehen wurde. Hierauf absolvierte sie die Meisterschule bei Professor Emil von Sauer und erhielt bei der Staatsdiplomprüfung den Staatspreis zuerkannt. Es ist dies die höchste Auszeichnung, welche vom Staat verliehen werden konnte. Noch von der Meisterschule aus begann Lubka Kolessa ihre Konzertlaufbahn, welche sie durch alle Konzertstädte Europas führte. Bald war sie ständige Solistin aller großen Konzertgesellschaften des In- und Auslandes, wie: Gewandhaus-Leipzig; Philharmonie-Berlin; Museum-Frankfurt a. M.; Gürzenich-Köln a. Rh.; Konzertforeningen-Stockholm; Philharmonie-Oslo; Societa di Quartetto-Mailand; Gesellschaft der Musikfreunde, Wien; Philharmonie-Warschau usw.

Lubka Kolessa spielte in Orchesterkonzerten unter Leitung von:

Gen.-M.-D. Professor Hermann Abendroth	in Köln a. Rh.
Kapellmeister Otto Albrecht	„ Bremerhaven.
Gen.-M.-D. Max Anton	„ Bonn.
Gen.-M.-D. Leo Blech	„ Berlin.
„ „ „	„ Magdeburg.
Gen.-M.-D. Ernst Boehe	„ Ludwigshafen.
Kapellmeister Luc Balmer	„ Luzern.
Kapellmeister Emil Bohnke	„ Berlin.
Dr. W. Buschkötter	„ Köln a. Rh.
Intendant Max Cahnbley	„ Bielefeld.
Gen.-M.-D. Dr. Ernst Cremer	„ Plauen.
Professor Dr. G. Dohrn	„ Breslau.
Gen.-M.-D. J. Eibenschütz	„ Oslo.
„ „ „	„ Hamburg.
Gen.-M.-D. Max Fiedler	„ Essen.
Gen.-M.-D. Dr. Wilhelm Furtwängler	„ Berlin.
„ „ „	„ Leipzig.
„ „ „	„ Hamburg.
„ „ „	„ Wien.
„ „ „	„ Zürich.
„ „ „	„ Bern.

Professor Dr. Felix Gatz	in Berlin.
Gen.-M.-D. Hans Gelbke	„ München-Gladbach.
Gen.-M.-D. Dr. Georg Göhler	„ Halle a. S.
„ „ „	„ Altenburg.
Kapellmeister H. D. van Goudoever	„ Coburg.
Professor Halvorsen	„ Oslo.
Geheimrat Prof. Dr. S. von Hausegger	„ München.
Professor Robert Heger	„ Wien.
„ „ „	„ Berlin.
Gen.-M.-D. „ Franz von Hoeßlin	„ Barmen.
Gen.-M.-D. Erich Kleiber	„ Mannheim.
Professor Robert Kajanus	„ Helsingfors.
Professor Anton Konrath	„ Wien.
Gen.-M.-D. Professor Clemens Krauß	„ Frankfurt a. M.
Gen.-M.-D. Dr. Ernst Kunwald	„ Königsberg.
Professor Heinrich Laber	„ Gera.
Professor Wilh. Lamping	„ Bielefeld.
Dr. Rob. Laugs	„ Kassel.
Gen.-M.-D. Felix Lederer	„ Saarbrücken.
Kapellmeister Ludw. Leschetizky	„ Braunschweig.
Gen.-M.-D. Ewald Lindemann	„ Freiburg i. Brsg.
Gen.-M.-D. Ernst Mehlich	„ Baden-Baden.
Professor Dr. Willem Mengelberg	„ Amsterdam.
Professor Dir. Emil Mlynarski	„ Warschau.
Professor Margulan	„ Charkow.
Dr. Oscar von Pander	„ Offenbach.
Gen.-M.-D. Professor Dr. Peter Raabe	„ Aachen.
Kapellmeister Fritz Ritter	„ Görlitz.
Gen.-M.-D. Professor Leopold Reichwein	„ Bochum und Wien.
Gen.-M.-D. Hermann Scherchen	„ Frankfurt a. M.
„ „ „	„ Königsberg.
Professor Gg. Schneevöigt	„ Oslo.
Professor Franz Schreker	„ Wien.
Gen.-M.-D. Karl Schuricht	„ Nürnberg und Wiesbaden.
„ „ „	„ Berlin.
Gen.-M.-D. Wilh. Sieben	„ Stockholm.
Professor Adam Soltys	„ Lemberg.
Gen.-M.-D. Dr. Rudolf Siegel	„ Krefeld.
Gen.-M.-D. Professor Fritz Stein	„ Kiel.
Professor Martin Spörr	„ Wien.
M.-D. Dr. Stefan Temesvary	„ Gießen.
Gen.-M.-D. Hans Weisbach	„ Barmen.
„ „ „	„ Düsseldorf.
„ „ „	„ Scheveningen.
Hofkapellmeister Wiklund	„ Stockholm.
Gen.-M.-D. Professor Ernst Wendel	„ Frankfurt a. M.
Geheimrat Professor Dr. Herm. Zilcher	„ Würzburg.

Subka Kolessa



Subka Kolessa

Neueste Pressestimmen 1930/31

Dresdner Anzeiger: Eine junge Ukrainerin, Lubka Kolessa, ließ sich mit dem Es Dur-Konzert von Liszt hören. Mit welcher zugleich verblüffenden und gewinnenden Natürlichkeit meisterte sie Instrument und Werk! In ihrer kleinen Hand liegt griffige Vehemenz. Sicher ist **Lubka Kolessa** schon heute **einer der interessantesten Köpfe der Pianistik.** H. G.

Dresdner Nachrichten: Ein Gewinn bedeutet die Bekanntschaft mit der Solistin des Abends. Lubka Kolessa erwies sich trotz ihrer Jugend als eine Pianistin von Rang und Klasse. Sie ist etwa der durch **Wera Schapiera vertretene Typ. Blendende Virtuosin vor allem.** Aber das nicht allein, sondern **auch Musikerin durch und durch.** Wie sie gemeinsam mit Leo Blech das Es dur-Klavierkonzert von Liszt meisterte und gestaltete, war eine ungemein glückliche Synthese von virtuosem und sinfonischem Musizieren. Sie hat den perlenden, hellen, klaren Anschlag für Lisztsche Passagenkünste, aber sie findet auch den Weg zum **singenden, beseelten Ton. Es war ein reiner Genuß ihr zuzuhören.** E. S.

Sächsische Staatszeitung: In Lubka Kolessa lernte man eine temperamentvolle Klavierkünstlerin von hohem Range kennen. Sie spielte das Es dur-Konzert von Liszt mit nachschaffendem, **ganz und gar verinnerlichtem Erleben,** das von **genauem Hineinhorchen** in die Partitur Zeugnis gab. Alles Technische wurde zugunsten des künstlerischen Vortrages siegreich überwunden. Die Pianistin **wurde jubelnd bedankt.** H. Ol.

Den Haag und Rotterdam. 18. Dezember, 30. Konzert des Residenz-Orchesters.

Rotterdamsche Courant: Chopins Klavierkonzert No. II durch Lubka Kolessa war eine Darstellung höchsten Gelingens. Fesselnd vom Anfang bis zum Ende! Lubka Kolessa ist ein **wahres, großes Klaviertalent** mit höchstem technischen Können und dabei **Erzmusikerin.** Mit Recht brachte man ihr **begeisterte Huldigungen.**

Amsterdamer Handelsblad. Der Höhepunkt des Abends war **phänomenale Wiedergabe des II. Klavierkonzertes** von Chopin durch Lubka Kolessa. Schon ihr erstes Erscheinen (1929) war eine ungeahnte Überraschung, diesmal war aber ihre Leistung eine **Überrumpelung des Publikums.** Es war geradezu eine Offenbarung. Chopin wurde uns mit einer Reinheit und Kraft dargeboten, wie es nur durch ein solch **eminentes Können verbunden mit weiblicher Zartheit und männlicher Kraft** denkbar ist. **Es ist fantastisch und aufregend wie ein großes Feuerwerk gegen die helle Mondscheibe,** das Spiel der Kolessa! Der Vortrag, **pianistisch vollkommen,** ist von einer innerlichen Spannung, die man beinahe mit **Besessenheit** bezeichnen möchte. **Der Erfolg war außerordentlich!**

Frankfurt a. Main. Museumskonzert 8. November 1930.

Frankfurter Zeitung: Dobrowen wurde mit **reichem Beifall** ausgezeichnet, neben ihm aber auch die Solistin Lubka Kolessa, die das 2. Klavierkonzert von Chopin spielte. Dieses F moll-Konzert hat außer der träumerischen, virtuos sich zerstäubenden Affektromantik fesselnde bauliche Elemente und gewinnt eine erhebliche symphonische Plastik, wenn es so genau, so **formbewußt, so überlegen dargeboten wird**, wie hier durch die Pianistin. Lubka Kolessa hat gerade für Chopin die Einfühlsamkeit in das weibliche seines Wesens und den Schliff einer Spieltechnik, **deren Präzision in letzter Zeit noch gewachsen zu sein scheint.** K. H.

Frankfurter Nachrichten: Lubka Kolessa spielte mit der überzeugenden Leichtigkeit der **trefflichen Könnlerin**, und gab dem Konzert auch alle Lebendigkeit **ihres sicheren musikalischen Gestaltungsvermögens**, dem Dobrowen die beste Unterstützung lieh, und so hatte **der Beifall die alte Wärme.** M. M.

Frankfurter Generalanzeiger: Lubka Kolessa spielte Chopins Klavierkonzert F moll mit **dem ihr eigenen Charme**, technisch zuverlässig und brillant. Man erkennt deutlich, daß sie **die letzten Jahre benutzt hat, um ernstlich an sich zu arbeiten.** Die lebenswürdige unkomplizierte Art des Sichgebens trägt offensichtlich zu dem engen Kontakt bei, den die Spielerin mit der kompakten Majorität ihrer Hörer hat. **Man dankte ihr begeistert.** A. H.

Köln a. Rh. IV. Meisterkonzert 15. Januar 1931.

Kölner Tageblatt. Lubka Kolessa, die anmutige Ukrainerin hat sich nun mehr und mehr zu einer ganz **selbstsicheren künstlerischen Persönlichkeit** entfaltet. Was sie unter die Finger nimmt gewinnt schärfste Umrisse, lebendigstes Kolorit und wird zum willfähigen Deutungs- und Gestaltungsobjekt ihrer **tief musikalischen Natur.** Ihre **Spieltechnik ist aufs feinste ausgeschliffen**, jeder Passageton perlt in letzter Klarheit. Das rhythmische Bewußtsein ist zu größter Bestimmtheit und Flexibilität erweckt, ihr ganzer Vortrag von einem **urkräftigen Erlebnisfluidum durchzittert**, und von einem **instinktsicheren Stilgefühl** geleitet. **Der Beifall war groß und wohlverdient.**

Kölnische Zeitung: Lubka Kolessa und Heinrich Rehkemper, zwei **feststehende Größen der Meisterkonzerte** teilten sich in den Erfolg der vierten Veranstaltung. Gleich in der Orgeltoccata von Bach-Busoni wirkte der **große Anschlagston der Pianistin**, und ihre klare **plastische Gestaltung**, die jegliches Experimentieren verschmäht. Klang, Rhythmus, Bewegung, Form, das sind ihr alles Dinge, die offen zu Tage liegen. Der männliche temperamentvolle, in der Phrasierung **innerlich angeregte Vortrag** der Chopin'schen B moll Sonate, dramatisch belebt auch im letzten, virtuos gespielten Satz **riß die Hörer hin**, und nur noch mehrere Zugaben konnten den **Beifallsturm** enden.

Rheinische Zeitung: Man hatte das Gefühl, daß die Kolessa im letzten Jahre einen **starken Reifeprozess** durchgemacht hat. Der **Ton hat ein Stadium von sinnlich bestrickender Schönheit** erreicht das kaum überboten werden kann, und die physische und psychische **Gestaltungskraft zeigt Züge von fast männlicher Monumentalität.**

Kölnischer Lokalanzeiger: Lubka Kolessa, die vor wenigen Jahren als **auf-sehenerregende Chopininterpretin** von sich reden machte, ist **noch reifer geworden**, hat ihren Anschlag noch stärker präzisiert, und **meißelt den Ton mit solcher Überlegenheit und Abstufung heraus**, daß man sie zu den **bedeutendsten Pianisten** rechnen darf.

Leipzig. VII. Philharmonisches Konzert 8. Februar 1931.

Leipziger Neueste Nachrichten: Mozarts Klavierkonzert in C Dur gab Lubka Kolessa alles, was **sie in die erste Reihe der Mozartspieler stellt.** Die **stäubchenfreie Sauberkeit** und geschmackvolle Eleganz ihres Figurenwerkes **erregte Bewunderung und Jubel.** Max Steinitzer.

Neue Leipziger Zeitung: Lubka Kolessa hat jene Fähigkeiten, die einzelnen Klaviertöne gegeneinander abzusetzen und doch zu einer Kette zu verbinden, die Mozart so wohl ansteht. Vor allem hat sie **echten Sinn für wirkliches Konzertieren**, für Zwiesprache mit dem Orchester. Sie ist nicht Solistin mit begleitendem Orchester, **sondern Partnerin des Orchesters! Eine erstaunlich reife Leistung.** J. A. Schumann.

Leipziger Abendpost: Lubka Kolessa brachte für die Wiedergabe des Mozartkonzertes ihr ausgezeichnetes pianistisches Rüstzeug mit und meisterte die akkordischen Passagen des ersten Satzes ebenso virtuos, wie sie dem vom Orchester in wunderbaren Klangfarben umspielten **Gesange des Klaviers** im Andante **einen tief beseelten Ausdruck** gab! **Eine Meisterleistung**, die der jungen Künstlerin einen verdienten, **rauschenden Erfolg einbrachte.** Dr. W. Jg.

Hamburg. Meisterkonzert im Conventgarten 6. Februar 1931.

Hamburgischer Korrespondent: Lubka Kolessas Klavierabend im großen Saal des Conventgartens war ein **musikalisches Ereignis ersten Ranges.** Die Kolessa ist ein **pianistisches Phänomen**, ausgestattet mit allen **Wundergaben des Genies.** Ihre Technik ist von unerhörter Leichtigkeit und Brillanz. Sie ist **ein Typ für sich, ihr Spiel ist fabelhaft.** Wie Gold quillt der Klang unter ihren Händen hervor. Brillant sind die Läufe und Arpeggien. Griffssicherheit und Tastenbeherrschung wirken erstaunlich. Die Kolessa spielt, wie sie's versteht — aber sie versteht's! Ihre urwüchsige, naive, jugendlich begeisterte Musikalität konnte sich in besonderem Maße ausleben und gewaltige Triumphe feiern in Mozarts Variationen über ein Thema von Gluck, in der B-moll-Sonate von Chopin und Liszts Rhapsodie No. 12. Der **Eindruck ihres Spieles war außerordentlich**, der **Beifall des gefüllten Saales gewaltig** und der Zugaben waren viele. W. W.

Hamburger Fremdenblatt: Die anmutige junge Künstlerin, die in Hamburg zuerst im Furtwänglerkonzert bekannt wurde, hat in der letzten Zeit einen Ruf gewonnen, der jetzt den Klavierabenden der Künstlerin erhöhte Beachtung sichert. Es war also kaum anders zu erwarten, als daß sich das **Publikum in erfreulich stattlicher Zahl** zu dem gestrigen Konzert der reizvollen, jungen und gewinnend wirkenden Pianistin einfand, die sich mit ihrem **Verzicht auf äußere Pose** in der lebenswürdigen und vornehmen Schlichtheit ihres künstlerischen Wesens erneut schnell die Sympathie ihrer Hörer gewann. Lubka Kolessa ist eine **jener glücklichen Spielbegabungen**, wie sie der slavische Musikboden hervorbringt. **Sie spielt locker und leicht** in der Technik, ohne Krampf und künstlichen Aufwand an virtuoser Geste, an physischer Anstrengung, sie bleibt — und das ist es, was **ihr Spiel so charmant**, ihre Gestaltung anziehend und gewinnend macht, **stets natürlich und ungezwungen. Anmut und Kraft, Zartheit und virtuoser Antrieb fließen bei ihr technisch und geistig zu einer schönen ästhetischen Harmonie des Klavierspiels zusammen.** Die junge Künstlerin sah am Schluß einen Zuhörerkreis um sich, der ihr **begeisterten Beifall** spendete. M. Br.-Sch.

Hamburger Anzeiger: Lubka Kolessa prägt ihrem Klavierspiel den Stempel der Einzigartigkeit auf durch staunenswerte Behendigkeit und Temperament in Verbindung mit Großzügigkeit und Geschmack. Die romantische Farbigkeit Chopins liegt der Künstlerin am besten. Die B-moll-Sonate: welche **blendende, sprühende Spritzigkeit im Scherzo! Welche Anschaulichkeit im Trauermarsch!** Welch gespenstisch huschendes Wesen im Schlußsatz. **Vollendet die klare Linienführung und voller Adel des Tones** in der Orgel-Toccata C-Dur von Bach-Busoni. Mit der 12. Rhapsodie von Liszt stellte Lubka Kolessa ihre sämtlichen Leistungen in den Schatten. Unter **Vermeidung jeglicher Klavierprügelei** formte sie ein technisch und ästhetisch **völlig einwandfreies Meisterwerk.** Gsl.

Dresden. Philharmon. Konzert 3. Dez. 1930. (Unter G.-M.-D. Leo Blech.)

Dresdner Neueste Nachrichten: Das Ereignis des Abends wurde Lubka Kolessa. Sie spielt gewaltig trotzig wie ein Mann. Was sie spielt, bleibt **gleichgültig, doch wie sie es spielt** wird das Ereignis. Sie erhöht das vielgeschmähte Klavier aus seiner Klimperhaftigkeit und macht es zum überlegen gemeisterten Instrument ihrer eminenten, rassigen Musikalität. **Ein ungewöhnliches Klaviertalent!** Jeder Ton wie gemeißelt, jede Passage funkelt. **Virtuosität wird zur künstlerischen Offenbarung.** In der Vereinigung von männlicher Kraft und lyrischer Fraulichkeit **kommt sie jetzt schon der Elly Ney nahe.** Nur ist sie slavischer, sinnlich leidenschaftlicher. Das **Publikum, hingerissen von ihrem Spiel**, ruhte nicht, bis sie einen Chopinwalzer zugegeben hat. **Es war ein Erlebnis**, die junge hübsche Kolessa, deren Namen bald große Bedeutung gewinnen wird in der musikalischen Welt. K. Sch.

Neueste Pressestimmen 1930/31:

Zürich. Klavierabend in der Tonhalle 28. November 1930.

Züricher Zeitung, 30. November 1930: Die Pianistin Lubka Kolessa kann zu den **interessantesten Künstlerinnen** gezählt werden. Die Berechtigung dazu liegt in dem außergewöhnlichen, **nachschaffenden Temperament**, der Präzision ihrer Technik, dem künstlerischen Instinkt in Verbindung mit virtuosem Schwung und nicht zuletzt in der **Fähigkeit, den „Widerstand“ des Saales zu besiegen, an sich glauben zu machen, mi zureißen!** Erfreulich ist ferner ihre frische Art, ihr Suchen nach Eigenheit, das Streben die Schablone hinter sich zu lassen. Die Pianistin mußte für den großen Beifall mit vielen Zugaben danken. W. Stg.

Züricher Volkszeitung, 8. Dezember 1930: Lubka Kolessa, die junge **Meisterpianistin**, die man vor sechs Jahren als blutjunge, glänzend veranlagte Pianistin kennen lernte, gehört zu jenen künstlerischen Sonnen-Naturen, die selbst beglückt, **nur reine Beglückung um sich breiten.** Wenn die junge Künstlerin am Flügel sitzt, lächelnd, träumerisch und doch gesammelt, wie eine strahlende Märchenprinzessin, wenn sie, **ohne jegliche Virtuosen-Attitüde**, so selbstverständlich in die Tasten greift, dann wandeln sich die Dinge! Alles fällt dem Hörer in den Schoß wie ein Geschenk, aus der Überfülle gespendet. Mit Wucht türmen sich die beginnenden Oktaven der Orgeltoccata (Bach-Busoni), die Skalenpassagen von schärfster, kristallner Klarheit, **die Fuge in grandiosem Aufbau.** Mozarts C-Dur-Sonate in zierlich dynamischen Schattenrissen. Der Höhepunkt liegt in Chopins B-Moll-Sonate, selbst die prächtig gemeisterte 12. Rhapsodie von Liszt überstrahlt diesen Eindruck kaum: Nicht die prachtvolle technische Kultur, die alles Handwerkliche vergessen läßt, nicht Stil, Gefühl, Geist, sondern die **natürhafte Einheit** aller konvergierenden künstlerischen und menschlichen Ströme in dieser holden Reinheit ist es, was dieses Künstlertum **stets zu neuem Erlebnis macht.** H. S. S.

Baseler Nationalzeitung, 2. Dezember 1930: Ein elementares Klaviertalent ist Lubka Kolessa. Vor dieser jungen Künstlerin blieb man **festgebannt** von der ersten bis zur letzten Note. Äußerlich die verkörperte Ruhe, **sprüht sie inwendig von Kraft und Feuer.** Eine stupende Technik ermöglicht es, ihre Künstlerphantasie ohne Reibungen mit der Realität der Tasten auszuleben. Man denkt an Gogols „Zauberer“, wenn sie den Eingangssatz von Chopins B-moll-Sonate aufwühlt. Und was hat die Kolessa aus Chopins Walzern gemacht! Zärtliches Umwerben und schmeichlerische Umgarnung, mit einem kaum fühlbaren melancholischen Schatten darüber — so erschloß sie uns das Herz dieser sublimsten Tanzmusik, während sie im **hinreißenden Vortrag** der XII. Rhapsodie mit **bacchantischer Lust an Liszts Zigeunertum** rüttelt. Alles in allem: **Ein Klavierabend als Erlebnis!** Fritz Gysi.